Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation,

Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

17. Juli 1916.	Frankfurt am Main.	16. Thammus 5676.

מטות.

Lau jachël d'worau k'chol hajauzë mipiw jaaseh. „Er lasse nicht kraftlos werden sein Wort; ganz, wie es aus seinem Munde gegangen, soll er tun", mahnt uns der Wochenabschnitt bei den Vorschriften über das Gelübde. Das Wort muß dem Menschen heilig sein. Man enthalte sich soviel als möglich der Gelobungen. Wer aber in Not und Drangsal den Entschluß zur Ausübung guter Taten gefaßt, oder wer, um seine Leidenschaft zu beherrschen, durch ein Gelübde sich etwas versagt hat, der muß sein Wort auch einlösen. „Besser ist es, daß du nicht gelobest, als daß du gelobest. Was du aber einmal gelobt hast, erfülle."

Des weiteren bringt unser Schriftabschnitt den Bericht über die Rüstungen und den Kampf gegen die Midjaniter, die den Moabitern den verderblichen Rat gegeben hatten, Israel zu Unkeuschheit zu verführen und so zum Abfall zu bringen. Zwölftausend auserwählte Männer zogen unter der Führung von Pinchas, des Priesters Elasars Sohn, ins Feld und erkämpften einen vollständigen Sieg über das zahllose Heer der Midjaniter; auch Bileam, der Zauberer, erhielt den gerechten Lohn für seine verräterische Tücke.

Dann berichtet die Sidrah, wie die östlich vom Jordan gelegenen Länder der Könige Sichon und Og in den Besitz der Stämme Rëuben und Gad gekommen sind.

Die Stämme Gad und Rëuben hatten sehr große Herden; sie sahen die weiten, fetten Triften vor sich und kamen zu Moses mit dem Verlangen: „Dieses Land möge deinen Dienern zum Besitze gegeben werden. Führe uns nicht über den Jordan!" Ihr Sinn war auf die Erhaltung und Vermehrung ihres Besitzes gerichtet. An der Eroberung des verheißenen Landes hatten sie kein weiteres Interesse. Das Land vor ihnen trägt Gras und

Kräuter, hier finden sie bequem und reichlich ihre Nahrung, weshalb denn in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt. Diese Stämme, die sich ihrer Herden wegen, weil sie in ausklügelndem, berechnendem Krämergeiste nur um Habe und Erwerb sorgten, von ihren Brüdern trennten, traf nach dem Worte unserer Weisen zuerst das Los, ins Exil wandern und Gut und Besitz verlassen zu müssen. Moses war erbittert über den Eigennutz dieser Stämme, die das Wohl des Ganzen, die Würde und Erhebung ihres Volkes so gar nicht fühlten, und er sagte ihnen: „Sollen euere Brüder in den Kampf gehen, und ihr wollt hier sitzen?"

Die Zurechtgewiesenen sehen ein, daß sie kein Recht haben, in Ruhe und Sicherheit zu wohnen und in hergebrachter Weise zu leben, während ihre Brüder im Kriege draußen leiden und dulden, sie sahen ein, daß keiner zurückstehen darf, wo es für das Ganze einzutreten gilt. Sie mußten nur an das Rechte gemahnt werden. Die Hingebung für die Sache war bei ihnen eben nicht ursprünglich, sie kommt bei vielen nicht von allein, sie müssen erst von außen dazu gemahnt und angetrieben werden. So kamen die Söhne Gad und Ruben nochmals zu Moses und sagten ihm: „Schafhürden wollen wir bauen für unsere Herden und Städte für unsere Kinder." Auch hier zeigt sich ihr materieller Charakter. Erst die Herden, dann die Kinder. „Wir aber wollen gewaffnet vor den Kindern Israel ziehen, bis wir sie an ihren Ort gebracht haben." Daraufhin gewährte Moses ihre Bitte. „Bauet Städte für eure Kinder", sagte er, die Sorge für die Kinder voranstellend, „und Hürden für euere Schafe, und tut was ihr versprochen!"

Wir sind jetzt eingetreten in jene Zeit des Jahres, die uns an Jerusalems und Zions Fall erinnert. Genußsucht und Selbstsucht waren nach den Worten unserer Weisen die Ursachen von Israels Untergang, sie untergruben Israels Glück. Worte ernster Mahnung, schwere vorwurfsvolle Rügen, werden in den Haftoroth dieser drei Wochen an uns gerichtet. In der Haftoroh zu unserer Sidrah ist es Jirmijah, dessen Munde ernste, zur Pflicht weckende Worte entströmen. Dieser Prophet, der den Untergang des jüdischen Staates verkünden muß, sieht aber über den Zusammenbruch der sterblichen Selbstständigkeit hinaus die jüdische Wahrheit am Ende siegen. Kaudesch Jisroël ladoschem rëschis t'wuosauh. „Ein Heiligtum bleibt Israel, das Erste seines Ertrages." Wir sollten uns nur freimachen von der Genußsucht und Selbstsucht,

von dem Bestreben, die materiellen Schätze und uns selbst zu vergöttern, zurückkehren zu dem Urquell unseres Seins, zu Gtt.

Erst im Sein für andere erhält unser Sein seine rechte Bestimmung. Sich mit allen Kräften, mit seinem Herzen, seinem Willen, durch Handeln und Wirken an Gtt und seine Welt zu geben, das ist wahres Leben. Was wir denken, fühlen, wollen und tun, das Kleinste und Alltäglichste geschehe mit Hinblick auf das große, gemeinsame Ganze. Das ist die Mahnung der Erzählung von den Söhnen Gad und Rëuben, das ist die Lehre der drei Wochen, der Idee der Gemeinschaft in Gesinnungen und Handlungen zu huldigen, „Gttes Wille allein zu des Lebens Regel zu machen“ und im Ganzen zu leben.

Nachrichten.

(Zens. Fst.)

Frankreich.

Der französische Verteidiger des berühmt gewordenen Forts Vaux, Major Raynal, der sich durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet hat und in deutsche Gefangenschaft geraten ist, wo man ihm gestattet, seinen Degen weiter zu behalten, ist ein Jude.

Sabbatanfang und Ausgang.

(Nach deutscher Sommerzeit.)

Orte	8. Juli		15. Juli		22. Juli		29. Juli	
	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende
Ypern, Lille, Arras	9.55	10.55	9.50	10.50	9.40	10 40	9.25	10.25
Soisson, St. Quentin	9.45	10.45	9.40	10.40	9.30	10.3	9.15	10.15
Argonnen, Varennes	9.40	10.40	9.30	10.30	9.25	10.2	9.10	10.10
Reims	9.45	10.45	9.35	10.35	9.30	10.30	9.15	10.15
Verdun	9.40	10.40	9.30	10.30	9.25	10.25	9.10	10.10
Metz, östl. Nancy	9.40	10.40	9.30	10.30	9.25	10.25	9.10	10.10
Markirch, Altkirch, Mülhausen	9.20	10.20	9.15	10.15	9.10	10.10	8.55	9 55
östl. Epinal	9.25	10.25	9.15	10.15	9.10	10.10	8.55	9.55
Riga	9.40	10.40	9.25	10.25	9.10	10.10	8.55	9.55
Dünaburg	9.10	10.10	9.00	10.00	8.45	9.45	8.30	9.30
Libau	9.40	10.40	9.25	10.25	9.10	10.10	8.55	9.55
Rokitno Sümpfe (Pinsk)	9.35	10.35	9.30	10.30	9.15	10.15	9.05	10.05
Tarnopol	9.20	10.20	9.15	10.15	9.05	10.05	8.55	9.55
*Mazedonien (Ortszeit)	7.20	8.20	7.15	8.15	7.10	8.10	7.05	8.05

*) Wenn Sommerzeit eingeführt ist, eine Stunde später.

Verantwortlich für die Schriftleitung: K. Ochsenmann-Frankfurt a. M.
Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.
Druck: Nathan Kaufmann, Frankfurt a. M., Langestraße 31